



Am Nachmittag läuft die Kooperation von Grundschulklassen der Uhlandsschule mit dem benachbarten Nordstadt-Hort in der Grünwaldstraße. Abgesehen vom Erledigen der Hausaufgaben wird im Spielzimmer ein Lehrplanthema wie die Uhrzeit auch mal spielerisch vertieft. Die innovative Form von „Ganztagsbetreuung light“ läuft seit vier Jahren gut, wie alle Beteiligten sagen.

Foto: Ralf Rödel

Wenn die Lehrerin am Nachmittag zur Begleiterin wird

Projekt „Pilotklassen“ läuft seit vier Jahren an der Uhlandsschule — Eltern und Lehrer sind begeistert — Hausaufgaben sind kein Problem

VON MANUELA PRILL

Man könnte es „Ganztagschule light“ nennen. Eine ganze Schulklasse besucht am Nachmittag gemeinsam auch den gleichen Hort. Lehrer und Erzieher arbeiten eng als Bildungsteam zusammen. In der Uhland-Grundschule gibt es seit vier Jahren solche sogenannten „Hortklassen“. Kooperationspartner ist der Hort in der Grünwaldstraße 18. Pädagogen und Eltern ziehen eine positive Bilanz.

Hausaufgaben können richtig Spaß machen. Mit großem Eifer schreiben Lia, Finja, Mirko und David Zahlen neben die Bleistiftstriche auf den kleinen Holzplatten. „Das werden Sonnenuhren“, erklärt Lia und platziert fein säuberlich eine Zehn. In die Platten wird noch schräg ein Holzstab gesteckt – Erzieher Klaus Blinzler hilft dabei ein wenig – und schon sind sie fertig. Zum Glück scheint die Sonne und die Erstklässler können gleich nachprüfen, ob man damit wirklich die Zeit ablesen kann. Tatsächlich, der Schatten fällt bei allen irgendwo zwischen die Zwei und die Drei. Wow, wieder was gelernt! Auf zur nächsten Station.

Hinter der Tür mit dem Schild „Meine Lern-Oase“ sitzt die Klassenlehrerin der 1b, Elke Heubeck. Sie hat Kärtchen mit verschiedenen Uhren vorbereitet. Es gibt digitale Zeitmesser, Stopp-, Sand- und Eieruhren, an Türmen kann man welche finden, manchmal sagen einem auch Glockenschläge die Stunden an, und wenn der Wecker rasselt, heißt es aufstehen. Ganz spielerisch beschäftigen sich die Kinder mit etwas, was – in Schulamtsdeutsch ausgedrückt – „lehrplankonform“ ist, denn die Themen Uhr und Zeit sind Teil des Erstklass-Stoffes.

„In der Schule bin ich hauptsächlich Wissensvermittler“, sagt Elke Heubeck. „Im Hort schlüpfe ich in

eine ganz andere Rolle, hier bin ich eher ein Begleiter“, fügt sie hinzu, während ihre Lerngruppe unter viel Gekicher ein Uhren-Memory-Match austrägt. Die Pädagogin genießt die regelmäßigen Stunden außerhalb des Klassenzimmers, wenn sie mal nicht der Leistungsmesser sein muss. Einmal pro Woche ist sie nachmittags mit Lehrerkolleginnen vor Ort im Hort. „Die Atmosphäre ist eine ganz andere, man ist näher am Kind dran, ich habe mehr Zeit für den Einzelnen, für Fragen oder Sorgen.“

Damit sind zwei wesentliche Aspekte des Konzepts der Hort-Kooperation genannt. Zum einen geht es darum, schulische Lerninhalte auch am Nachmittag aufzugreifen und zu vertiefen. Weil auch die Hort-Erzieherinnen zweimal pro Woche eine Unterrichtsstunde an der Schule gestalten, sind

sie über die aktuelle Themen und Aufgaben in der Schule stets auf dem Laufenden. „Hort und Schule sind Bildungspartner, gemeinsam verfügen wir über einen viel größeren Pool an Wissen“, formuliert es Schulleiterin Angelika Hofmockel. Zum anderen würden Lehrer wie Erzieher davon profitieren, die Kinder in ihren verschiedenen Lebenswelten kennenzulernen. Hofmockel: „In der Schule nehmen wir die Kinder meist nur in Leistungssituationen wahr.“

Fokus auf sozialer Kompetenz

„Es hat unseren Blick enorm geweitet, sie auch am Nachmittag in der Freizeit zu erleben.“ Hortleiterin Eva Walliczek-Stupka ergänzt: „Man kennt mehr Fähigkeiten eines Kindes und kann es in den Talenten bestärken, die es hat.“ Die Entwicklung

sozialer Kompetenzen steht ebenfalls im Fokus.

Auch das Thema Hausaufgaben, oft ein Diskussionspunkt zwischen Schule, Hort und Eltern, habe sich durch die Kooperation entschärft. Die Lehrerin bekommt regelmäßig Rückmeldung, wie die Schüler mit den Hausaufgaben zurecht kommen, wo es Defizite gibt und wo Förderung notwendig ist. Im Gegenzug wissen die Hortmitarbeiter genau, worauf die Lehrkräfte bei Wert legen. Das Ergebnis ist messbar: „Im Gegensatz zu Nicht-Koop-Klassen oder Kindern ohne Hortbetreuung haben die Schüler in den Hortklassen die Hausaufgaben zu nahezu 100 Prozent erledigt“, heißt es in einem gemeinsamen Ergebnisbericht von 2015.

Nicht nur deshalb sind auch viele Eltern mit dem Konzept zufrieden.

„Wir hatten am Anfang die Hoffnung, dass eine feste Gruppe entsteht und sich schnell Freundschaften bilden. Ich kann sagen, das ist gelungen“, freut sich Martina Hildebrand, Klassenelternsprecherin der Klasse 1b, nun zum Ende des Schuljahres.

Gut findet sie auch, dass Lehrer wie Erzieher gut über den Entwicklungsstand der Kinder Bescheid wüssten. Bedenken, dass ihre Tochter zu wenig Input von außen bekommt, weil sie vorwie nachmittags mit den gleichen Kindern zusammen ist, hatte Hildebrand nicht. Genug andere Einflüsse kämen auch durch die Eltern und Unternehmungen außerhalb von Schule und Hort.

Die Hort-Kooperation an der Uhlandsschule soll auch im kommenden Schuljahr für alle Jahrgangsstufen fortgesetzt werden. Allerdings sei der zeitliche wie personelle Aufwand enorm, zumal die Arbeit auch aufwendig dokumentiert werde. „Wir wollen weiter zusammenarbeiten, aber wir brauchen dafür zusätzliche Stunden zum normalen Stundendeputat der Schule“, betont Angelika Hofmockel.

Auch aufseiten des Hortes wünscht man sich Unterstützung in Form von mehr Stundenkontingenten. Schulbürgermeister Klemens Gesell lässt eine entsprechende Anfrage des Stadtanzeigers, ob eine Erhöhung der Stundenzahl realisierbar sei, offen. Er weist lediglich auf einen Bericht im Jugendhilfe- und Schulausschuss vom Juli 2014, in dem es heißt: „Wünschenswert wäre für eine derartige Klasse ein Lehrerstundenkontingent, um die Kooperation so umsetzen zu können.“

Jugendamtleiterin Kerstin Schröder, für das Personal in den städtischen Kitas zuständig, findet die Nachfrage nach zusätzlichen Stundenkontingenten „berechtigt“. Auf Nachfrage des *Stadtanzeigers* schreibt sie: „Es wurde zusätzlich ein weiterer Antrag auf eine Stellenschaffung und somit Ausweitung der zeitlichen Kontingente im Rahmen der Haushaltsplanung gestellt.“ Darüber wird voraussichtlich im Oktober entschieden.

Schröder sieht in der Kooperation zwischen Schulen und Horten (ein ähnliches Projekt gibt es auch an der Friedrich-Wanderer-Grundschule) einen „weiteren, sehr interessanten Baustein in der Ganztagsbetreuung“. Auch weil die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Referaten und Einrichtungen sehr gut funktioniert. Laut Schulbürgermeister soll die Idee weiter ausgebaut werden, zum Beispiel in Form von Kombiklassen an der Viatis- und Hegelschule.



Nicht nur in der Schule, sondern auch im Hort wird zum Beispiel das Thema Uhr und Zeit behandelt — und beim Projekt „Hortklassen“ gezielt vertieft.

Foto: Ralf Rödel